



André Hahn (Autor)

Möglichkeiten der Selektion innerhalb der deutschen Population des Englischen Vollblüters vor dem Hintergrund kürzer werdender Renndistanzen



<https://cuvillier.de/de/shop/publications/1286>

Copyright:

Cuvillier Verlag, Inhaberin Annette Jentsch-Cuvillier, Nonnenstieg 8, 37075 Göttingen,
Germany

Telefon: +49 (0)551 54724-0, E-Mail: info@cuvillier.de, Website: <https://cuvillier.de>

1 Einleitung

*„Das Englische Vollblutpferd galoppiert mit seiner Lunge,
hält durch mit seinem Herzen
und gewinnt mit seinem Charakter.“*

Federico Tesio

Es gibt weltweit wohl keine andere Pferderasse, die so kompromisslos auf Rennleistung gezüchtet wurde wie die des Englischen Vollblüters. Mit dem Ziel der ständigen Leistungsverbesserung und der Selektion der besten Tiere wurde nachweislich bereits im 18. Jahrhundert damit begonnen, die Leistungen der Pferde und ihre Abstammungen zu dokumentieren. Mit der Herausgabe des ersten Gestütsbuches (*General Stud Book*) im Jahr 1793, die als offizielle Geburtsstunde der Englischen Vollblutzucht gilt, wurde der Grundstein für die Reinzucht gelegt. Seither dürfen nur noch Pferde als Englisches Vollblut bezeichnet werden und an Galopprennen teilnehmen, deren Abstammung sich lückenlos¹ auf Pferde zurückführen lässt, die bereits in das erste Gestütbuch eingetragen sind.

Während sich die Zuchtziele vieler anderer Nutztierzüchtungen aufgrund sich ändernder Marktansprüche im Laufe der Zeit immer wieder neu definiert haben, blieb das des Englischen Vollblüters bis heute von äußeren Einflüssen nahezu unberührt. So gilt die Rennleistung nach wie vor als das entscheidende Selektionskriterium. Seit einiger Zeit drängt sich jedoch der Verdacht auf, dass sich die europäische Vollblutzucht zunehmend in einem

¹ Da es jedoch auch nach Schließung des Stutbuches immer wieder Fälle von erfolgreichen Rennpferden gab - vor allem aus Frankreich und den USA - bei denen die Abstammung lückenhaft war, wurde der Rassebegriff neu definiert (siehe Allgemeines Deutsches Gestütbuch). Seinen Ursprung hat diese Entscheidung in einer Resolution (dem so genannten „Jersey Act“) des Englischen Jockey Clubs aus dem Jahr 1913.

Wandel zu mehr im „Fliegertyp“² stehenden Pferden und dem damit einhergehenden Trend zu kürzeren Renndistanzen befindet. Dieser Vermutung wurde mit der Entscheidung Frankreichs im Jahr 2005, seine Derbydistanz³ auf 2100 m zu verkürzen, erstmals Nachdruck verliehen. Untermauert wird dieser Verdacht durch die jüngste Entscheidung der internationalen Rennkommission, wonach das italienische Derby im Jahr 2008 zum ersten Mal über 2200 m ausgeschrieben werden muss, um den so wichtigen Gruppe-1-Status für dieses Rennen zu bestätigen. Diese Entscheidungen verdeutlichen, dass sich der vermutete Trend möglicherweise bereits auch auf der genetischen Ebene vollzieht. Aus diesem Grund muss Deutschland, das wie Frankreich über eine qualitätsvolle Steherzucht⁴ verfügt, entscheiden, in welche Richtung es sich zuchtpolitisch entwickeln soll, um international konkurrenzfähig zu bleiben, zumal sich in Züchterkreisen immer häufiger die Frage stellt, ob es denn noch zeitgemäß sei, nur auf Steherqualitäten zu züchten (ROLOFS, 2007). Um diese Fragen beantworten zu können, ist es zunächst von entscheidender Bedeutung zu wissen, inwiefern eine Selektion nach bestimmten Distanzklassen züchterisch überhaupt realisierbar ist. Das Ziel dieser Arbeit soll es daher sein, erstmalig auf der Grundlage populationspezifischer Parameter, Zuchtfortschritte für verschiedene Selektionsstrategien innerhalb der deutschen Population des Englischen Vollblüters vorauszuschätzen.

Der Arbeit vorangestellt werden soll jedoch zunächst eine Status-quo-Analyse der Flachrennen der führenden Rennsportnationen Europas, um den Trend zu kürzeren Distanzen und die damit einhergehenden Typveränderung zu be- oder widerlegen. Anschließend werden, getrennt nach Altersklassen, genetische Parameter für das Merkmal „Rennleistung“ innerhalb der vier Distanzklassen „Sprint“, „Meile“, „Intermediate“ und „Steher“ und innerhalb von Altersklassen geschätzt. Abschließend sollen auf der Grundlage der Eigen-

² Flieger- oder Sprintertyp sind zumeist frühreif und eher kurz in den Abmessungen – kompakt, abgedreht, manchmal etwas gedrunken und prädestiniert für Distanzen zwischen 1000 m und 1400 m.

³ Die Derbydistanz beträgt in Europa i.d.R. 2400 m, in den USA hingegen nur 2000 m.

⁴ Damit ist die Zucht von Pferden gemeint, die häufig etwas spätreif sind, zumeist im Lang-Rechteckformat stehen und überwiegend für die längeren Ausdauerdistancen (ab 2200 m) geeignet sind.

leistungen der Pferde im Rahmen von Modellkalkulationen Selektionserfolge für verschiedene Zuchtzielalternativen ermittelt werden.

2 Literaturübersicht

2.1 *Status Quo – Entwicklung der Anzahl Flachrennen in Europa*

Um den Trend einer Typveränderung, hin zu mehr im Fliegertyp stehenden Pferden, aufzuzeigen, wurde die Entwicklung der europäischen Flachrennen der letzten 15 Jahre unter die Lupe genommen. Sollte tatsächlich eine Tendenz bestehen, dass Rennpferde heute mehr und mehr mit Eigenschaften ausgestattet sind, die sie für Rennen über kürzere Distanzen prädestinieren, so müsste sich dies allmählich auch anhand der gestarteten Rennen über die einzelnen Distanzklassen niedergeschlagen haben. Um ein repräsentatives Ergebnis zu erhalten, wurden die Rennen in den Ländern untersucht, die rennsportlich gesehen tonangebend in Europa sind. Neben England und Irland sind dies vor allem Frankreich und Deutschland. Italien sollte ebenfalls Erwähnung finden, auch wenn seine Bedeutung nicht ganz so groß ist. Für Irland konnten bedauerlicherweise keine Daten zur Verfügung gestellt werden. Nach Meinung von ROLOFS (2007) kann man aber davon ausgehen, dass aufgrund der gemeinsamen rennsportlichen Geschichte Englands und Irlands, keine wesentlichen neuen Erkenntnisse durch die Einbeziehung der Daten aus Irland hätten gewonnen werden können. England soll deshalb stellvertretend für beide Länder stehen.

Die betrachteten Renndistanzen zwischen 1000 m und 2400 m wurden in die in Europa üblichen Distanzklassen eingeteilt:

- Sprint (1000 m +)
- Meile (1400 m +)
- Intermediate (1900 m +)
- Steher (2200 m +)⁵

⁵ Die Anzahl der Rennen über die Steher-Distanzen beschränkt sich auf Strecken zwischen 2200 m und 2400 m. Offiziell gelten in Europa Distanzen zwischen 2200 m und 2799 m als Steherdistanzen. Für die Untersuchungen waren jedoch nur die im Text angegebenen Streckenlängen von Interesse.

Um überhaupt eine Entwicklung ablesen zu können, wurde der beobachtete Zeitraum von 15 Jahren zwischen 1991 und 2005 in drei Abschnitte eingeteilt. Der Anschaulichkeit halber wurden die Zeitabschnitte wie folgt codiert:

- 1 = 1991-1995 (bzw. 1992-1995 für Italien und 1993-1995 für Frankreich)
- 2 = 1996-2000
- 3 = 2001-2005

Die Gesamtzahl der Rennen innerhalb eines Zeitabschnittes lässt sich zu jeweils 100 Prozent aufsummieren. Signifikante Unterschiede zwischen den Zeitabschnitten werden durch ungleiche Hochbuchstaben kenntlich gemacht.

Deutschland

Innerhalb der drei Zeitabschnitte betrug die Gesamtzahl der Rennen 12.692 (1991 – 1995), 13.225 (1996 – 2000) und 9.784 (2001 - 2005). Die Zahlen verdeutlichen, dass die absolute Anzahl der gestarteten Rennen signifikant rückläufig ist.

Die relative Anzahl der gestarteten Rennen über die Sprint-Distanzen hat sich zwischen Zeitabschnitten 1 und 3 signifikant erhöht ($p = 0,0059$). Wurden zwischen 1991 und 2005 noch 10,75 % aller Rennen über diese Distanzklasse ausgetragen, so waren es zwischen 2001 und 2005 knapp 12 % (Abbildung 1).